



Werner von Bargaen (1898 bis 1975) studierte Rechtswissenschaften, wurde 1923 in Göttingen zum Dr. iur. promoviert und trat anschließend in den Auswärtigen Dienst. In diesen Erinnerungen berichtet er von deutscher Diplomatie im Baltikum der 20er Jahre und später vom Nationalsozialismus und wie er sich auf den Auswärtigen Dienst auswirkte. „Man hat gemeint, die Beamtenschaft hätte in der nationalsozialistischen Zeit ihre Tätigkeit einstellen oder gar auswandern sollen. Solche Vorstellungen sind wirklichkeitsfremd. Die Beamtenschaft muss sich mit den verschiedensten Regierungen abfinden, ohne immer bedenkliche oder verhängnisvolle Entwicklungen aufhalten zu können“, schreibt Bargaen im Vorwort seiner Erinnerungen. Was konnte ein aufrechter deutscher Diplomat in Zeiten von Diktatur und Krieg aber ausrichten? Hier erzählt Bargaen von den Herausforderungen, denen er sich zu stellen hatte. Nicht zuletzt nach dem Krieg, als man die Geschichte aufzuarbeiten begann und nach persönlicher Schuld suchte. Bei Werner von Bargaen konnte man sie nicht finden.